

* Die Czechen im Weltkriege. Kaum hatte das österreichische Parlament nach dreijährigen Dornröschenschlaf seine Pforten wieder geöffnet, wer waren es, die zuerst auf dem Plane erschienen, den Mund voll nahmen und Forderungen über Forderungen erhoben, darunter nichts weniger, als daß die slovakischen Komitate Ungarns von diesem abgetrennt werden sollen? Die Herren Czechen! Sie sahen die Zeit für gekommen, daß, wohl zur Belohnung ihrer bewährten Reichstreue, endlich das czechische Königreich wiederhergestellt werde, unter Anschluß aller Landestheile, seien es österreichische oder ungarische, wo Czechen und ihre Bluts- und Sprachverwandten, die Slovalen, hausen. Und es regnet von Ausfällen gegen die Ungarn, die ja in dem großen Weltkriege nichts Anderes gethan haben, als daß sie die Integrität nicht nur ihres eigenem Vaterlands, sondern der ganzen Monarchie mit Hingabe all ihrer Kräfte, bis auf den letzten Blutstropfen, vertheidigten. Wie aber hatten sich die Czechen im Weltkriege verhalten? Man hatte ja alles Mögliche darüber gemunkelt, man wußte von Desertionen ganzer czechischer Regimenter, von schändem Verrath, von Paktiren und Fraternalisiren mit dem Feinde; aber schreiben durfte man darüber nicht, es verstieß — so hieß es — gegen die militärischen Interessen der Monarchie und hätte böses Blut gemacht. Und nun kommt kein Geringerer, als der österreichische Landesvertheidigungsminister Freiherr v. Georgi und macht im Immunitätsausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses haarsträubende Mittheilungen über das verrätherische Verhalten der czechischen Regimenter im Weltkriege. Er legte ziffermäßige Daten über die czechischen Regimenter vor, die zum Feinde übergetreten sind, über die czechischen Legionen, die sich bei fast allen feindlichen Armeen gebildet haben, sowie darüber, daß in den österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenenlagern Rußlands die Czechen sich für die russische Armee schaarenweise anwerben ließen. Leider liegt die Rede des Freiherrn v. Georgi nicht im Wortlaute vor; die Sitzung scheint eine vertrauliche gewesen zu sein und die Wiener Blätter bringen über ihren Verlauf nur kurze Andeutungen. Aber in den Kreisen der österreichischen Abgeordneten, die die Ausführungen des Ministers anhörten oder von ihnen Kenntniß erhielten, riefen diese Offenbarungen Bestürzung und Sensation hervor. Im deutschen Nationalverband erklärte Abgeordneter Lodgman, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten eigentlich von den Eröffnungen des Landesvertheidigungsministers nicht gar so überrascht gewesen seien; seiner Ansicht nach habe der Minister noch nicht Alles gesagt. Was aber thaten die Czechen diesen Enthüllungen gegenüber? Sie thaten entriistet, beeilten sich aber nicht, die ziffermäßig belegten Angaben des Ministers zu widerlegen, was ihnen ja schwer gefallen wäre, sondern sie sagten, die Mittheilung des Ministers sei

ein Nachhaft des gestürzten Kabinetts . . . Und der Czechische Verband hat heute nach einem Referat Dr. Stransky's den Abgeordneten Stanel ermächtigt, vom Landesvertheidigungsminister den Wortlaut der Rede mit dem Beweismaterial abzufordern, damit der Verband dann weitere Schritte unternehmen könne. Es wurde auch der Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß nach der Demission der Regierung von Seiten des Landesvertheidigungsministers so schwerwiegende Beschuldigungen mit offenkundiger politischer Tendenz vorgebracht wurden; das Präsidium des Czechischen Verbands verwahrte sich gegen alle Versuche, die Lage in dieser Weise zu erschweren. Die Czechen machen also der nunmehr gewesenen Regierung Vortwürfe wegen ihrer Indiskretion, aber kein Wort der Entschuldigung, kein Wort der Selbstrechtfertigung entfährt ihren Lippen: die Thatsache der Desertion, des Verraths ganzer czechischer Regimenter wird von ihnen mit keinem Worte bestritten. — Sie haben sich edel, vornehm und patriotisch benommen im Weltkriege, die Czechen, und nun fordern sie ihren Lohn — auf Kosten Ungarns!